

Freude
stelle
stadt
ingen
der
am
ung

en.
lich

stadt

PF
ADT
Uhr,
ckert-
ee 8)

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktäglich (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebslohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 22 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Donnerstag, 2. Juli 1942

Nr. 182

Sewastopol ist gefallen!

Über der stärksten Festung der Welt wehen unsere Flaggen

Der letzte Brückenkopf der Krim

Von Dr. Kurt Pleißer

Die jetzt nach 25tägigen erbitterten Kämpfen eroberte Krim-Festung Sewastopol war die stärkste Festung der Welt. Natur und Technik hatten hier in kluger Ergänzung zusammengewirkt, um eine Verteidigungsstellung zu schaffen, die auch den modernsten Angriffswaffen zähen Widerstand zu leisten vermochte. Im Krim-Kriege 1853-56 lagen die Engländer und Franzosen 349 Tage vor der Festung. Im ersten Weltkrieg wurde die Festung zwar am 29. Oktober 1914 durch die deutschen Kriegsschiffe „Goeben“ und „Breslau“ beschossen, konnte aber erst im Zuge der Durch-



führung des Friedensvertrags von Brest-Litowsk am 1. Mai 1918 durch deutsche Truppen besetzt werden. Der gegenrevolutionäre General Wrangel konnte hier 1920 noch lange Zeit letzte Zuflucht finden, bis die Festung am 14. November 1920 den Bolschewisten ausgeliefert werden mußte und als Bestandteil der „Autonomen Räterepublik Krim“ in die Sowjetunion eingegliedert werden konnte.

Wie immer wieder in der langen Zeit seit der Anlage des Kriegshafens im Jahre 1784 war die oft heiß umkämpfte Festung der wichtigste Stützpunkt der Schwarzmeerflotte. Die Sowjets hatten die Bedeutung von Sewastopol beizeiten erkannt und alle Möglichkeiten der durch die günstige Lage an einer tiefschneidenden Bucht gegebenen Verteidigung ausgenutzt. Sie besaßen im Hafen von Sewastopol einen vorzüglich geschützten Ankerplatz für ihre Schwarzmeerflotte, den sie erst dann räumten, als die ständigen deutschen Luftangriffe ein Verlegen dieser Flotte nach der Kaukasusküste ratsam erscheinen ließen. Als Land- und Seefestung aber bauten sie ihren letzten Brückenkopf auf der Krim mit seinen großen Dockanlagen, Werften und Kasernen zu einem der modernsten und tiefgestaffeltsten Verteidigungswerke aus. Die Natur selbst bot ihnen die Grundmauern ihrer Befestigungen. Gab schon das stark gegliederte Vorfeld den Verteidigern die Möglichkeit langanhaltenden Widerstandes, so verstärkten die Sowjets die Widerstandskraft der Festung, indem sie jede Hügelkuppe und jeden beherrschenden Punkt mit den neuesten Mitteln ausbauten, indem sie die Feldstellungen durch Betonbunker verstärkten und das wellige Gelände mit unzähligen Maschinengewehrnestern, Artilleriestellungen, Panzergräben, Minenfeldern und in tiefe Felschluchten eingebauten Granatwerferstellungen spickten. Die sowjetische Verteidigung hatte überdies durch die Gunst des Geländes die Möglichkeit, jede Truppenbewegung auf der von der Krimhauptstadt Simferopol heranziehenden Straße zu überwachen und ihre Geschütze sowohl gegen einen Angreifer zu Lande als auch gegen einen solchen zur See zu richten. Das Festungsgelände selbst barg eine große Anzahl von Flugplätzen, die einer zahlenmäßig sehr starken sowjetischen Luftwaffe zur Verfügung standen.

Es war klar, daß die sowjetische Verteidigung die Gunst der Lage ihrer Festung zu zähem Widerstand ausnützen würde. Seit dem 1. November 1941, wo deutsche und rumänische Truppen in Simferopol, der Hauptstadt der Krim, einmarschierten und die Bolschewisten auf Sewastopol zurückwarfen, war die Festung eingeschlossen und lag in ständi-

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juli
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Sewastopol ist gefallen! Über Festung, Stadt und Hafen wehen die deutschen und rumänischen Kriegsflaggen! Unter Führung des Generalobersten von Manstein haben deutsche und rumänische Truppen, hervorragend unterstützt von dem bewährten Nahkampf-Fliegerkorps des Generalobersten Freiherrn von Richthofen, nach 25tägigem erbittertem Ringen heute mittag die bisher stärkste Land- und Seefestung der Welt bezwungen.
Starke Forts, in Fels gehauene Befestigungswerke, unterirdische Kampfanlagen, Beton- und Erdbunker sowie unzählige Feldbefestigungen wurden in vorbildlichem Zusammenwirken aller Waffen genommen.
Gefangenen- und Beutezahlen lassen sich noch nicht übersehen.
Reste der geschlagenen Sewastopol-Armee haben sich auf die Halbinsel Chersones geflüchtet. Auf engstem Raum zusammengedrängt, gehen sie ihrer Vernichtung entgegen.

gem Feuer deutscher Geschütze. Die Sowjets haben die Festung den ganzen Winter hindurch gehalten, wenn auch ihre Versuche, die deutschen Stellungen auf der Krim von Sewastopol aus aufzurollen und die ganze Halbinsel wieder in ihren Besitz zu bringen, an der Wachsamkeit der deutschen und verbündeten Truppen scheiterte. Es bedurfte erst schwerster Artillerievorbereitung und des Einsatzes starker deutscher Luftstreitkräfte, ehe die deutsche Infanterie ihren Sturm auf die Festungsanlagen von Sewastopol eröffnen konnte.
Die deutsche Infanterie, wie die deutsche Truppe überhaupt, hat nach den Siegen von Kertsch und Charkow in den Kämpfen vor Sewastopol Hervorragendes geleistet und in mustergültiger Zusammenarbeit von Infanterie, Pionieren und Luftwaffe nicht nur die Schwierigkeiten eines für die Verteidigung geradezu idealen Geländes überwunden, sondern auch den Widerstand eines verzweifelt kämpfenden Gegners gebrochen, dem neben der eigentlichen Festung ein ganzes System

natürlicher Verteidigungsstellungen, wie das Gebirge, Wälder, tiefe Schluchten und Talenken zur Verfügung standen. Der deutsche Angriffsschwung ist durch die hartnäckige Abwehr der Sowjets nicht erlahmt. Er ist unbeirrbar nach dem großzügigen Plan vorangebracht worden; nach dem die deutsche Strategie die bolschewistischen Widerstandsnester und Forts Zug um Zug zerschlug, um bis zum Kern der Festung vordringen zu können. Nun weht das Hakenkreuzbanner über der Festung Sewastopol. Die Sowjets haben ihren letzten Brückenkopf auf der Krim verloren. Die Werftanlagen der Schiffervorstadt von Sewastopol werden jetzt ebenso für die deutsche Wehrmacht arbeiten wie die Leder- und Seifenfabriken, die Mühlen und Fischereien. Die sowjetische Schwarzmeerflotte hat ihren wichtigsten Stützpunkt eingebüßt und ist in ihrer Bewegungsfreiheit im Süden noch mehr beengt als bisher. Die Südfanke der deutschen Stellungen aber ist von einer gefährlichen Bedrohung vom Südwesten der Krim her freigekehrt worden.



Generalfeldmarschall Manstein

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juli
Der Führer hat den Oberbefehlshaber der Krim-Armee, Generaloberst von Manstein, zum Generalfeldmarschall befördert und folgendes Telegramm an ihn gerichtet:
„In dankbarer Würdigung Ihrer besonderen Verdienste um die siegreich durchgeführten Kämpfe auf der Krim, die mit der Vernichtungsschlacht von Kertsch und der Bezwingung der durch Natur und Bauten mächtigen Festung Sewastopol Ihre Krönung fanden, befördere ich Sie zum Generalfeldmarschall.
Mit Ihrer Beförderung und durch die Stiftung eines Erinnerungsschildes für alle Krim-Kämpfer ehre ich vor dem ganzen deutschen Volk die heldenhaften Leistungen der unter Ihrem Befehl lechtenden Truppen.“
Adolf Hitler.“

Fast 900 000 BRT. wurden im Monat Juni versenkt

Deutsche und italienische Truppen stehen im Angriff gegen die letzten feindlichen Stellungen vor Alexandrien

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 2. Juli
Der Beginn der zweiten Jahreshälfte 1942 steht für die Achsenmächte im Zeichen neuer großer entscheidungsschwerer Erfolge. Mit Sewastopol ist die stärkste Festung der Welt in unsere Hände gefallen. In Ägypten stehen deutsche und italienische Verbände Schulter an Schulter im Angriff gegen die letzten befestigten Stellungen vor dem Nil-Delta. Dazu konnte der Wehrmachtbericht die Versenkung von 886 000 BRT. bekanntgeben, was fast an das Rekordergebnis vom Mai von 924 400 BRT. heranreicht.

Gleich unerhört wie der Heldenkampf der deutsch-rumänischen Truppen um Sewastopol ist das pausenlose weitere Vordringen der deutschen und italienischen Divisionen Rommels in Ägypten. Einige englische und USA.-Blätter klammerten sich in diesen Tagen verzweifelt an die Hoffnung, Rommel würde der Nachschub fehlen. Das wird aber selbst von einer ausgesprochen englandfreundlicher schwedischen Zeitung als ein ebensolcher Unsinn erklärt wie die These, daß Alexandrien und Suez niemals durch eine Panzerarmee aus West-Ägypten bedroht werden könnten. Rommel besitze nun, so schreibt

das Blatt, gute Flugstützpunkte und Zuführhäfen in verhältnismäßig geringer Entfernung von den operierenden Streitkräften; er besitze die wichtigen Wasservorräte und erstklassige Reparaturstützpunkte, die von den Briten in ausgezeichnetem Zustand gesetzt worden seien. Es sei wahrscheinlich, daß sie nicht ausreichend Zeit gehabt hätten, alles zu zerstören. Deshalb sei das Gerede von den verlängerten Nachschublinien Rommels Unsinn; denn seine ganze Armee mit dem Troß habe sich ostwärts bewegt. Die Überlegenheit Rommels an Panzern habe sich in den letzten Tagen erhöht, seine Artillerie sei beweglicher, von größeren Kalibern und sie besitze eine größere Schußweite als die der Briten. Unter diesen Umständen erscheine es außerordentlich unwahrscheinlich, daß die Briten eine Verteidigungslinie weit westlich von Alexandrien noch halten könnten.

Der Londoner „Daily Telegraph“ bereite schon am Mittwoch früh auf eine von ihm offenbar für unabwendbar gehaltene Entwicklung vor und meint, selbst im Falle des Verlustes von Alexandrien hätten die Alliierten noch genügend Stellungen, um Gegenangriffe auszulösen. Die „New York Times“ gar leistet sich die Behauptung, trotz des ungeheuren Einsatzes, der auf dem Spiele stehe, sei der Krieg in Nordafrika nur ein „Miniatur-Krieg“, bei dem nur wenige hunderttausend Mann auf beiden Seiten zum Einsatz gelangten. Die „Washington Post“ sagt einfach gerade heraus, der Fall Ägyptens werde für die Alliierten nicht entscheidend sein. Man kann also beinahe schon den Tag errechnen, an dem die geschlagenen Briten und ihre Freunde der Welt „beweisen“ werden, welcher Vorteil ihnen in den Schoß gefallen sei dadurch, daß sie Ägypten verloren hätten und nicht mehr zu verteidigen brauchten.

Allerdings gibt es da einige gewichtige Feststellungen aus der Vergangenheit über den



Der Vernichtungskampf um Sewastopol
Eines der schwersten Panzerwerke an der Nordfront vor Sewastopol stellte das Festungswerk Maxim Gorkij dar: Auch diese Geschütze schwersten Kalibers konnten den Sieg unserer Soldaten nicht aufhalten.
(PK.-Aufn.: ff-Kriegsbericht Gayk, HH.)

